

Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag 2025 am 14./15. Juni 2025 in Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

1700 Jahre ökumenisches Konzil von Nizäa – in schwierigen theologischen Fragen die Leichtigkeit des gelebten Glaubens nicht verlieren.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Dreifaltigkeitssonntag ist deswegen für mich ein besonderer Sonntag, weil ich am Dreifaltigkeitssonntag (9. Juni 1968) getauft wurde, freilich damals im Juni, an einem anderen Datum. Seit 57 Jahren lebe ich aus diesem Glauben an die Dreifaltigkeit in der Taufe und versuche den Glauben mit einer Freude und Hoffnung ganz konkret im Alltag zu leben.

Wir feiern in diesem Jahr 1700 Jahre Konzil von Nizäa, auf dem Kaiser Konstantin mit den Bischöfen um diese Dreifaltigkeit theologisch gerungen hat. Das war nicht einfach. Im letzten dürfen uns aber solche theologischen Fragen nicht die Leichtigkeit im gelebten Glauben nehmen. Aber wir stehen in dieser Tradition mit unserem Glaubensbekenntnis. Und dennoch wird der gelebte Glaube von uns getauften jeden Tag neu geschaffen und das Glaubensbekenntnis durch Menschen, die aus diesem Glauben leben fortgeschrieben.

Kurz möchte ich inhaltlich die ersten Konzilien streifen, da heute Dreifaltigkeitssonntag ist und auf diesen Konzilien um das Verständnis der Dreifaltigkeit gerungen wurde. Im Konzil von Nizäa 325 - also in diesem Jahr vor genau 1700 Jahren - ging es um die Frage, wie Gott Vater und Sohn zueinander in Beziehung stehen. Arius sah den Sohn aus dem Vater hervorgehen, der Vater sendet den Sohn in die Welt. Dem Konzil war aber wichtig, die Gleichheit dieser zwei göttlichen Personen festzustellen, d.h. Dass der Sohn schon immer war, wie der Vater.

Auf dem Konzil von Konstantinopel 381 ging es dann folgerichtig um die Stellung des Hl. Geistes, der berühmte Streit um das filioque, ob der Geist durch den Sohn gesendet ist, oder ob er gleich aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht.

Wenn wir unser Glaubensbekenntnis beten, das sog. Nicäo-Konstanopolitanum, dann entdecken wir die beiden entscheidenden Formulierungen dieser Konzilien: Von Nizäa: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater. Und von Konstantinopel: Wir glauben an den Heiligen Geist, ...der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht.

Auf den folgenden Konzilien in Ephesus 431 und Chalzedon 451 ging es dann weiter mit der Frage um die Göttlichkeit Jesu: War er ganz Gott, oder hat er die Göttlichkeit erst bei der Menschwerdung angenommen und der damit verbundenen Frage: Ist Maria Gottesgebärerin, oder eben nur Christusgebärerin, weil die Göttlichkeit erst in ihn kam bei der Menschwerdung.

Ich habe diese ersten wichtigen Konzilien nur ganz kurz gestreift, macht uns diese frühe Konziliengeschichte doch deutlich, dass der Glaube an den dreifältigen Gott ganz wesentlich zu unserem Glauben gehört.

Wir entdecken diese Dreigliederung nicht nur im Glaubensbekenntnis in den drei Teilen, die vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist handeln, sondern praktizieren sie jeden Tag, bewusst oder unbewusst in unserem Glaubensalltag. Im Kreuzzeichen, das wir so oft die Woche über machen, ist sie ständig präsent, beim Segen, im Grunde seit der Taufe: Ich taufe dich im Namen des Vater

und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich glaube es reicht aber nicht, die Dreifaltigkeit einfach theologisch erklären zu wollen, von der inneren Logik, wie sie zusammengehören, diese drei Personen und doch eins sind. Für mich will die Dreifaltigkeit die Dreifachheit der Liebe Gottes zu uns Menschen ausdrücken.

Ja von allem Anfang an war die Liebe Gottes zu Menschen da. Ein Beispiel dafür haben wir heute in der ersten Lesung gehört. Eine wunderschöne Lesung, die deutlich macht, welche Freude Gott von Anfang an an der Schöpfung hat, an jedem Geschöpf und damit auch an jedem einzelnen Menschen. Von Anfang an waren Sohn und Geist dabei bei der Erschaffung der Welt. Und ich spielte auf dem Erdenrund und es war meine Freude bei den Menschen zu wohnen. Das können wir auf Jesus Christus beziehen, es wird aber auch manchmal auch auf die Weisheit und den Geist Gottes bezogen. Aber dieser Satz erinnert uns als Christen daran, in dieser spielerischen Leichtigkeit unseres Glaubens zu leben und mit dieser tiefen inneren, spielerischen Freude unter den Menschen zu leben und zu wirken und ihnen den Segen des dreifältigen Gottes zu bringen.

Denn so sagt es die zweite Lesung ganz knapp: In dieser Beziehung zu Jesus Christus haben wir Frieden mit Gott und Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen und zur Hoffnung. Und die Sätze über die Hoffnung finde ich sehr wichtig: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung und Bewährung Hoffnung. Zu schnelllebig erlebe ich oft unsere Zeit, wenn eine kleine Bedrängnis kommt. Dann kommt gleich die Resignation, man gibt auf, statt geduldig zu bleiben, treu seinen Weg zu gehen und auf die Hoffnung zu bauen, die uns aus dem Glauben heraus trägt.

Wir dürfen diesen Weg gehen in der jahrtausendealten Spur all der Menschen, die aus diesem Glauben an den dreifältigen Gott, diesen Weg gegangen sind und mit Ihrem Dasein diesen Glauben lebendig gehalten haben. Dazu dürfen wir uns an diesem Dreifaltigkeitssonntag auch ermutigt fühlen, mitten in unserer Zeit mit allen Fragestellungen und Herausforderungen die wir haben. Und da macht uns das heutige Evangelium Mut: Hoffen dürfen wir auf diesen Geist Gottes, der uns in alles einführen wird, das dürfen wir als Getaufte, ich auch nach 57 Jahren Taufe, immer wieder einüben und durch unser Leben bezeugen. Ich spielte auf dem Erdenrund und es war meine Freude bei den Menschen zu sein – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.